

Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.
Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Couren-Radfahrer,
Couren-Ruderer, Couren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.

Offizielles Organ des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes“ (20 Vereine) und der Märkischen Wander-Vereine
sowie zahlreicher Turn-, Sport-, Gesellschafts-, Fremdenverkehrs- und anderer Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im
„Mark Brandenburg-Verein“; „Turnverein Berliner Beamten“; „Touristenklub Kanitz 1904“; „Fecht- und Wander-Club Franconia, Berlin“; „Touristen-Klub Spree-Athen“;
„Geselliger Wanderbund von 1905“; „Charlottenburger Touristen-Club Märkische Föhre, 1907“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Wanderklub Gesundbrunnen 1907“; „Wander-Club
Frei weg 1907“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“; „Touristen-Club Sagvogel 1909“; „Wander-Verein Societas“; „Märkischer Wander-Klub 1910“; „Touristen-Club „Frei weg“, 1910“;
„Märkischer Heimatsbund Willibald Wegis“; „Wandervogel, Verein für Märkisch Jugendwandern“; „Märkischer Touristen-Club Waldesausflüge“.

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September)
wöchtl., im Winterhalbjahr (Oktober—März) 14tägl.,
Sonntags. — Inserate: Biergespaltene Petit-
zeile 40 Pfg., bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.

Herausgeber und Redakteur:
Georg Eugen Kigler
Berlin SO. 36, Lausitzer Straße 8.
Redaktions-Sprechzeit: Sonntags 6—9 Uhr.

Abonnement pro Vierteljahr bezw. Winterhalb-
jahr 1,40 Mk. einschl. freier Zustellung. Betrag
ist einzulösen. Bei Einziehung desselben beträgt
der Abonnementspreis 1,60 Mk. einschl. Zustellung.

Nr. 35. (1910/11)

Einzelnummer 10 Pfg.

7. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Morgengang.

Von Paul Boy.

Horch! War das nicht ein Hahnenschrei? Und da:
wieder einer. Verwundert reibe ich mir den Schlaf aus
den Augen und richte mich auf in dem molligen Bett.
Meine Blicke suchen das Dunkel zu durchdringen, vergebens
spähe ich nach dem
fenster. Es ist noch
Nacht. Tiefes Schweigen
herrscht allenthalben, nur
zuweilen tönt von drau-
ßen ein lindes Rauschen
an mein Ohr. Es ist
der Wald, der mich
gestern in süße Träume
wiegte, als ich müde
hier inmitten der Ein-
samkeit im weltentlege-
nen Försterhaus mein
Haupt zur Ruhe bettete.

„Schlafen Sie recht
gut, Herr Wanders-
mann,“ hatte der weiß-
bärtige Förster gesagt,
als er mir zum Gute-
nachtgruß die Hand bot.
„Aber verschlafen Sie
nicht den ersten Hahn-
schrei. Das schönste im
Wald sind die Morgen-
stunden, und wer die
versäumt, hat sich um
ein köstliches Stückchen
Leben betrogen. Wenn Sie wollen, machen wir zusammen
unseren Morgengang —“

„Gern, Herr Förster,“ hatte ich erwidert und des
Alten Hand mit festem Druck umspannt. „Soll mir eine
große Freude sein.“

„Gute Nacht denn! Und nicht verschlafen!“

Und sein Schritt war auf der knarrenden Stiege
verhallt.

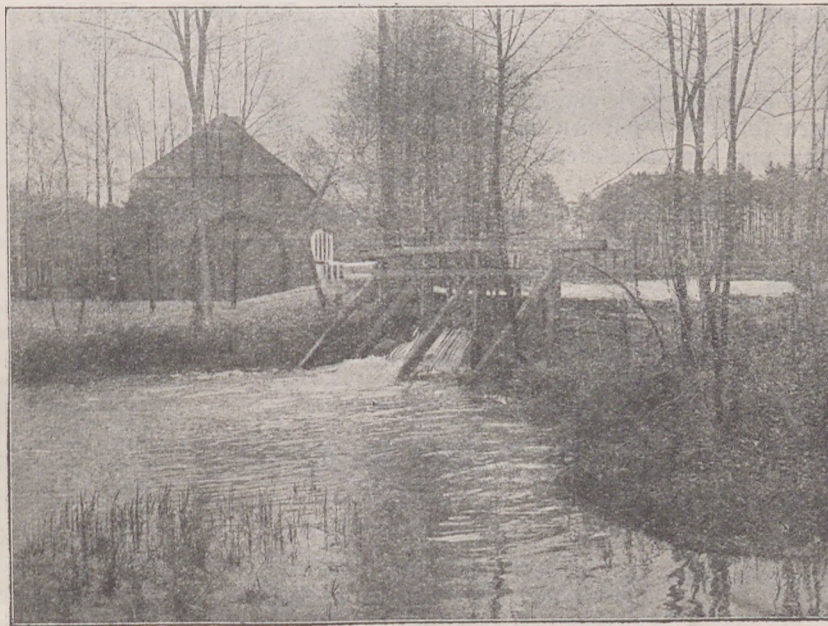
Nun pochte der Morgen mit leisem Finger an die
Scheiben. Und ein Wonnestrom von Duft strömte durch
das kleine Siebelsensterchen, das ich weit geöffnet hatte.
Rasch war ich in die Kleider geschlüpft, und eine Minute
später ließ ich schon das kühle Wasser des Hofbrunnens
über Nacken und Brust rieseln. Und ein Gefühl unend-
lichen Wohlbehagens be-
gann meine Adern zu
durchpflusen. Im Flur
dröhnte jetzt ein fester
Schritt, die Tür wurde
aufgestoßen, und die
sehnige Gestalt des alten
Forstbeamten wurde auf
der Steintreppe sichtbar.

„Ah, guten Morgen,
mein junger Freund,“
rief er und schüttelte mir
herzhaft die Hand. „Na,
das freut mich, daß
Sie Wort gehalten haben,
es wird Sie nicht ge-
reuen. Denn es gibt
einen schönen Tag heute.“

Und er deutete hinauf
zum Himmel.

Der wölbte sich hoch
im tiefen Blau, und aus
seinem noch nächtlichen
Azur funkelten goldigklar
die Sterne mit ruhigem
Glanze. Und rings um
die einsame Siedelung

des Alten stand der Wald dunkel und still, als umschlössen
er tausend süße Geheimnisse mit seinen krausen Armen.
Nur vereinzelt wurde schon hier und da das feine Gewisper
eines Vögelchens hörbar, verschlafen noch und halb
träumend ließ es sein Stimmchen leise fragen: Wird's
Tag? Wird's licht? Kommst du, o Sonne? Ruhig atmete



Die Kanow-Mühle an der Dahme bei Gollfen.

Liebhaber-Aufnahme von W. Sulan.

der Wald und nur hin und wieder fuhr ein leises Hauchen über die dunklen Wipfel. Ein süßer Duft aber entströmte den Blumen des Gärtchens, das sich mit seinen Rosen und Sevioien hold um das kleine Waldhäufel gürte. Schlummer und Ruh hielt noch die lieblichen Kinder Floras umfangen, schwere Taupfen lagen in ihren halbgeschlossenen Kelchen.

„Aber kommen Sie!“ sagte er jetzt und zog mich am Arm hinein in die dämmrige Wohnstube, wo auf dem Tisch aus brauner Kanne würziger Kaffeeduft strömte. „Setzen Sie sich und greifen Sie zu. Stärken wir uns zuvor und dann frisch auf und hinein in den Morgen!“

Und er nahm einen der großen Butterschnitte.

„Ja,“ meinte er lachend, „Kuchen können wir Ihnen nicht vorsetzen, der Bäcker findet uns spät in unserem vergessenen Waldwinkel. Aber das liebe Brot ist herzhast und stärkt die Knochen; essen Sie nur.“

Und ich ließ es mir nicht zweimal sagen. Denn der Appetit war da und der Kaffee schmeckte vorzüglich. Dazu ein tüchtiges Stück Schinken — es war ein Göttermahl.

So gestärkt traten wir ins Freie. Den Stützen über die Schulter und den treuen Hund zur Seite, so schritt der Förster zum Hofstor hinaus. Ich folgte, und bald wanderten wir nebeneinander hin durch den schlafenden Wald.

Die Sterne waren blasser geworden, und der Himmel begann sich aufzuhellen. Aber zwischen den Stämmen lag noch ein stilles Grau; mit ungewissen Schleiern umhüllten sich die Büsche und schemenhaft richteten die dunklen Wachholdermännchen sich auf. Doch immer lauter wurde der Gesang der Vögel, im vollen Chor jubelten sie ihr Lied hinaus in den jungen, erwachenden Morgen. Und der Wald hallte wieder von ihrem Gesange.

„So schön singen die gefiederten Kinder des Waldes nur beim Tagesanbruch“, sagte der Alte ernst. „Mehr als wir Menschen, die wir uns künstliches Licht in die Hütten tragen können, fühlen sie es, wie der Strom des Lebens mit der steigenden Sonne in ihre kleinen Herzen fluten wird. Die Kälte der Nacht entweicht und die Wärme wird sie wieder lind und weich umstrahlen. Und der Sonne und dem jungen Tag, der auch ihnen Sorgen und Gefahren bringen wird, singen sie ihr schönstes Lied. Und wir Menschen? Wir nehmen es als etwas Gleichgiltiges hin, daß jeder Nacht der Morgen folgt, wir härmten uns und grämen uns und verschließen uns dem allbelebenden Segen der Sonne.“

Gedankenvoll schwieg er eine Weile, dann fuhr er fort:

„Und in der Stadt, da quälen sich die armen Menschenkinder unter Qualm und Staub und werden stumpf und kraftlos unter dem Hammer der Arbeit. Und wissen den Weg nicht zu finden, der hinausführt zum Quell der Freude, zum Born des Friedens. Sehen Sie diesen Morgen in seiner Stille, in seiner wonnigen Frische! Diese würzige Luft, dieses linde Wogen der Wipfel! Muß ein Herz nicht gesunden in diesem reinen Atem der Natur? Muß hier nicht die Sorge still werden und alles Leid der Welt? Und wie wenige doch suchen diesen Frieden da zu finden, wo er zu finden ist!“

Der Alte schwieg, und schweigend schritten wir dahin, in Gedanken verloren.

Un den Gräsern und Halmen hing der Tau, und bei jedem Tritt fielen die silbernen Tropfen wie stäubender Regen nieder. Mehr und mehr hellte sich der Wald auf, die bemoosten Stämme der Buchen begannen sammetgrau zu glänzen. Der Weg senkte sich nieder in ein waldumschlossenes Tal, ein Bächlein murmelte uns zur Seite. Ueber Steingeröll und gestürzte Baumstümpfe rauschte es schäumend fort und ergoß sich in einen einsamen See, der dicht von Nebeln übersponnen war, die nun mit dem nahenden Morgen emporwallten und wie mächtige Rauchsäulen zum dämmernden Himmel aufstiegen.

„Sehen Sie, Herr Förster“, sagte ich leise, „wie der Altar des Waldes raucht, dem großen Geist zu Ehren, der so wunderbar alles in seiner Hand hält und der die kleinsten Dinge des Weltalls mit einer Feinheit erschaffen, die uns erschauern läßt im Gefühl unserer Schwäche. Welch ein großer, tief erhebender Anblick, dieser dampfende See mit dem Schweigen der Wälder und dem Ahnen des sonnenumgluteten Tages! Was die Menschen versäumen, die Natur tut's selber: Sie bringt ein Dankopfer dem Unfaßbaren, dem Erhabenen, ewig Großen, den die Menschheit Gott nennt, ohne zu bedenken, daß dieser Name nichts ist gegen die Größe und Schönheit dessen, der nicht in steinernen Tempeln wohnt.“

„Ja, junger Freund“, erwiderte der Greis, „die Menschheit stellt sich blind, sie will nicht sehen. Und will nicht denken. Da sitzen sie über ihren Büchern und verwirren ihren Geist, dieweil sie nach Klarheit suchen. Und nennen das Philosophie. Sie wissen nichts von dem großen aufgeschlagenen Buch der Natur, aus dem mit blühenden und glühenden Lettern die Freude und der Pulsschlag des Lebens hervorleuchten in seltener Klarheit. Nach Frieden ringen

Ans fernem Tagen.

Die Eroberung Brennaburgs.

(928.)

Von O. Stremetzne.

„Nicht länger sollen im Uebermut
Durch die Gaue streifen die Slaven.
Ich will, zu schützen deutsches Gut,
Die Unbedachten strafen.“

So sprach König Heinrich. Und plötzlich stand
Sein Heer zum raschen Vergelte
Vor der Wendensfeste im Havelland
Trotz der eisigen Winterkälte.

Die Feste war stark, von Wasser und Sumpf
Umgeben und Mauergefüge.
Doch der Himmel selber verhalf, Triumph,
Dem Sachsenkaiser zum Siege.

Der Sumpf ward fest, die Havel froz,
So konnte auf Eisesbrücken
Das Heer in Waffen über das Moor
Zur Burg hinüberriesen.

Zum Sturme schritten die Mannen vor
Die Mauer ward erklimmt.
Krachend barst das feste Tor.
Brennaburg war genommen!

Die Schlacht bei Lenzen.

(4. Sept. 929.)

Von O. Stremetzne.

„Ich hörte von Aufruhr, daß Wilzen gar
In die Nordmark plündernd dringen.
Markgraf Bernhard und Graf Thietmar,
Ihr werdet sie mir bezwingen.“

In Lenzen am Elbestrom stand der Feind,
Befestigt mit Mauern und Wällen.
Zur Belagerung ließen die Grafen vereint
Die Burg mit den Mannen umstellen.

Fünf Tage wurde mit ganzer Wucht,
Mit Keulen, mit Lanzen und Spießen,
Fünf Tage wurde der Sturm versucht,
Stets ward er zurückgewiesen.

Erschöpft nun die Sachsen, müde und matt,
Da! Ein neues Wendenheer!
Zu entsetzen die belagerte Stadt,
Mit Reitern in Waffen und Wehr.

Doch nimmer sank den Sachsen der Mut.
Man drang in die feindlichen Haufen:
„Auf den Feind, wir wollen im Wendenblut
Oder im eigenen hier ersaufen.“

Erbittert leisten sie Widerstand,
Kein Stürmen bringt sie zum Wanken.
Da sendet Thietmar mit rettender Hand
Ihnen Reiter in die flanken.

Verwirrung griff um sich, zurückgetrieben
Ward das Heer und wand sich zur Flucht.
Wer von den Streichen verschont geblieben,
Hat den Tod in den Fluten gesucht.

Kaum einer ist von den Slaven entkommen,
Es ward alles niedergemacht.
Und anderntags ward die Stadt genommen.
Das war die Lenzener Schlacht.

die Menschen. Hier aber, wo all das winzige Leben an jedem Hälmchen, jedem Gräslein, jedem Käfer und jedem Ameislein seine eigene Sprache redet und von stiller, emsiger Arbeit predigt, hier suchen sie den Frieden nicht. Der aber wohnt nur in der Arbeit und in stillgenügsamen Herzen, die sich ihrer freuen. Um das längst verlorene Eden, die Heimat der ersten Menschenkinder, trauert die Menschheit und weiß nicht, daß der Wald noch immer das Glück jener seligen Tage treu in seinem Schoße birgt.“

„Und mitten in diesem stillen Reich des Waldes, wo das Glück ein genügsames Menschenherz so reich machen kann wie das Ihre, da walten Sie täglich, Herr Förster. Ein schöner Beruf ist's, und Sie sind wohl drum zu beneiden“, sagte ich und schaute bewundernd zu dem Alten empor.

„Ja, ein schöner Beruf ist dem Forstmann gegeben. In seiner Art ist er ein Priester, bestellt und beordert zu machen über das Heiligtum dieser Kirche, die Wald heißt. Nur predigen braucht er nicht. Das tun die brausenden Stürme und das Gelispel der Wipfel, das tut das leuchtende Strahlengefunkel der Sonne und das lustige Gezwitz der Vögel. Aber daß diesen heiligen Tempel keine Freyerhand entweiht, darüber zu wachen ist sein großes und schönes Amt.“

Der Jagdhund wurde unruhig.

„Still, kusch dich, Hektor!“ sagte der Förster und faßte den Hund kurz an der Leine.

In den wallenden Nebeln des Sees war die mächtige Gestalt eines Hirsches, der bis zur Brust im Wasser stand, sichtbar geworden. Eben flammte ein erster Purpurstreifen am östlichen Himmel auf, ein zartes Geriesel rotgoldener Fäden begann zwischen den braunen Stämmen zu flimmern. Und im Wasser tanzte ein roter Widerschein des brennenden Morgenlichtes. Einzelne Lämmerwölkchen, die am Osthimmel heraufzogen, fleideten sich in Rosenfarben. Und auch um den Kopf des Tieres legte sich ein strahlender Lichtglanz.

„Wie stolz und wie schön der König des Waldes dasteht“, sagte ich bewundernd. „Und doch ist Pulver und Blei ihm so nahe, ein Schuß und sterbend sinkt er nieder.“

Lächelnd schaute der Förster mich an und schüttelte sein greises Haupt. Und fester faßte er die Leine, an der der Hund ungeduldig zerrte.

„Nein“, sagte er ernst und ein seltsamer Schimmer glänzte in seinen Augen. „Heute ist's Sonntag, Ruhe und Feierfrieden atmet alle Welt. In seltener Schönheit kommt die Sonne gegangen, lebensvoll dehnt sich alle Kreatur dem Licht entgegen. Und ich sollte jenes schuldlose Geschöpf dort himmorden, um meiner Jagdlust zu fröhnen? Nein! Sehen Sie die Purpurlinien, die über dem Waldsaum schweben und die den See unspielen. Die Rosenfarbe der Liebe hat der ewige Geist der Natur in den leuchtenden Aether des Himmels hingehaucht, uns Menschen zur stummen Mahnung. Eh es Tag wird und ehe die Nacht hereinbricht — immer diese sanfte Rosenglut: Habt euch lieb, ihr Menschenkinder! Und sollten die Tiere nicht auch teilhaben an der Liebe, die unser Leben versüßt und ver-

schönt? Sind sie nicht Geschöpfe derselben unerforschten und ewigen Hand wie wir? Und sehen Sie, das ist es, was uns Forstleuten das Amt wieder schwer macht, trotz aller Schönheit: daß wir schuldloses Leben töten müssen, wenn die Pflicht es erheischt. Glauben Sie, junger Freund, es ist das nicht leicht.“

Auf schmalem Pfade stiegen wir bergan. Höher und höher führte uns der Weg durch den aufglühenden Wald, in dem der Gesang der Vögel immer heißer, immer brünstiger wurde. Gleich roten Rubinen blitzten die Taupfropfen im Gras des Weges, rosafarbene Tränen schienen die Blumen über Nacht geweint zu haben. Immer höher stiegen wir. Der Kuckuk rief in der Ferne und Finkenschlag tönte melodisch durch das sanfte Rauschen des Waldes. Und nun führte der Steig uns durch ein wallendes, unübersehbares Kornfeld, mit dessen Halmen der Wind spielte und über dessen Wogen Lerchen trillernd hoch im Aether standen. Blaue und rote Blumen säumten den Pfad, der höher noch zur freien Bergkuppe emporstieg. Und nun waren wir oben und über uns wölbte sich die Krone einer alten Buche.

Den Blick rückwärts wendend, sahen wir tief zu unseren Füßen das Oderbruch sich breiten. Unübersehbar fast und halbverschleiert von steigenden Nebeln, lag es da im Morgendämmern. Träumend noch ruhten seine zahlreichen Wasserfäden und Seen, seine weit verstreuten Gehöfte und weidenumbuschten Wege unter einem stillen Grau. Und darüber leuchtete des Himmels rosige Glut, die immer heller, immer brennender wurde. Da strich der Morgenwind durch das Tal, und von unsichtbarer Hand zerrissen, schwand Dämmergrau und Nebel plötzlich dahin und feurige Rote glutete aus all den

Wassern dort unten auf. Ueber die östlichen Berge legte sich ein goldiger Schimmer, und leuchtend und in strahlender Glorie stieg die Königin des Tages, die Sonne, über den Wäldern empor. Ein Goldgeriesel funkelnder Fäden schoß zum Himmel auf und stieg segnend hernieder zu den Hütten der drunten hausenden Menschen im Tale. Und ein warmer Schimmer, ein seliges Lächeln huschte über die Erde hin.

Still und andächtig standen wir unter der leise flüsternden Laubkrone des alten Baumes und schauten bewundernd auf das gewaltige, vor uns sich dehnende Gemälde erhabenster Natur. Wie Gebet zog es durch unsere Seele, und schweigend und ernst, in Gedanken tief verloren, schritten wir hinein in den sonnigen Forst.

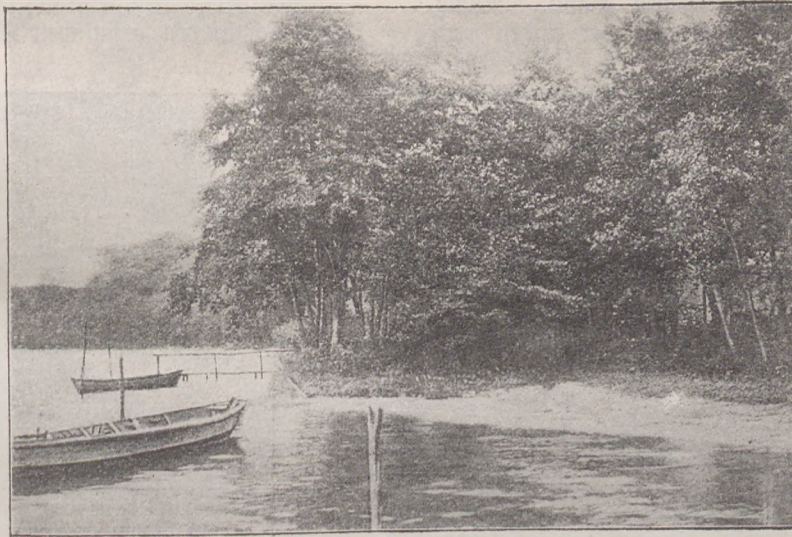
Und als das stille Haus im Walde wieder vor unseren Blicken auftauchte, zitterten feierlich die Klänge ferner Morgenglocken über die aufhorchende Heide hin.

Eindrücke von märkischen Seen.

Von Walter Kunkel.

Am Werbellin-See.

Im Sonnenschein lag die grüne Fläche des Werbellin da, freundlich lud da das Schiff zu einer kurzen Fahrt auf



Am Werbellin-See.

Liebhaber-Aufnahme von Ernst Körner.

Abendbild vom Werbellin-See. R. Jülicher.

Leis' rauscht des Werbellin-Sees Flut
Und spiegelt klar das Bild der alten Buchen;
Im Westen flammt des Tages letzte Glut,
Der Hirsche Scharen bald die Tränke suchen.
Auf moos'gem Stumpf der Wandersmann
Schau'nstfroh ruht unter dem Luisenbaume,
Des Abends Schatten dämmernd weh'n heran,
Gestalten weben bunt sich ihm zum Traume.

Es furcht der See des vierten Otto Boot,
Und mit ihm trägt es seine traute Minne,
Heilwig, die Holde, deren Lippen rot,
Ihm laben süß die liebedurst'gen Sinne.

Er führt das Steuer starker Hand,
Sie drängt's ein stolzes Lied von ihm zu singen,
Und wie die grüne Welle hastig strebt zum Strand,
So tönt landeinwärts auch das frohe Singen.

Die Sonne jetzt im tiefen Westen sank,
Der Wand'rer muß den Stab zur Heimkehr schwingen, —
Doch froher, leichtbeglückter ist der Gang,
Getragen von des süßen Traumes Schwingen.
Zur Ruh' nun geht's mit wandermüdem Leib,
Doch schwebt um seines Lagers Stätte
Gar hold und minniglich ein lächelnd Weib,
Das jener Heilwig wohl geglichen hätte.

den glitzernden Wellen ein. Dahin ging es von einer der vorspringenden Waldkulissen zur anderen, bis ich schließlich das flache Ufer betrat, um die Geheimnisse des Sees zu erlauschen.

Tannenwald nahm mich in seinen Bann. Ruhig schritt ich unter den rauschenden Kronen der Eichen und Buchen dahin, welche die Ufer des Gewässers schmückten. Horch! Es raschelt; ein Rudel Hochwild bricht hervor und wechselt über den Weg. Und weiter begleitet mich plätschern-des Gemurmel, bis endlich ein liebliches Landschaftsbild sich dem Auge darbot. Am Ufer des Sees lag friedlich *Utenhof*, eine Idylle, zur beschaulichen Erholung geschaffen. Hier wirkte erst der See so recht.

Leise murmelnd rollen die Wellen gleichmäßig am Ufer auf und nieder; eine Möwe zog über die Wasserfläche dahin. Der Sonnenstrahl tanzte vom Werbellin in grünlichem Widerschein zu den hohen Tannen und ließ die Luft mit kräftigem Harzgeruch erfüllen. Langsam zog ein Boot Furchen über den langgestreckten See. Wohlthuende Stille herrschte und in Gedanken sah ich drüben die Jagd vorüberziehen.

Alle diesen Schönheiten waren aber nur erst ein Vorgeschmack der kommenden. Das Ostufer ist der Sammelpunkt aller Herrlichkeit. Steil fällt es in den See ab, und nur mit Mühe ist es möglich, den schmalen Pfad zu finden, der am Hang entlang führt. Der Zauber dieses märkischen Sees wirkt hier in ganzer, überhaupt möglicher Stärke auf ein empfängliches Gemüt ein.

Die alte Zeit wird lebendig. Das Pfahldorf ersteht; auf der trutzigen Burg herrscht der gewaltige Ritter; bewaffnete Herden durchziehen lärmend den Wald.

Langsam senkte sich der Blutball der Sonne; ferne Wolken färben sich schon violett vom Wiederglanz. Leichte

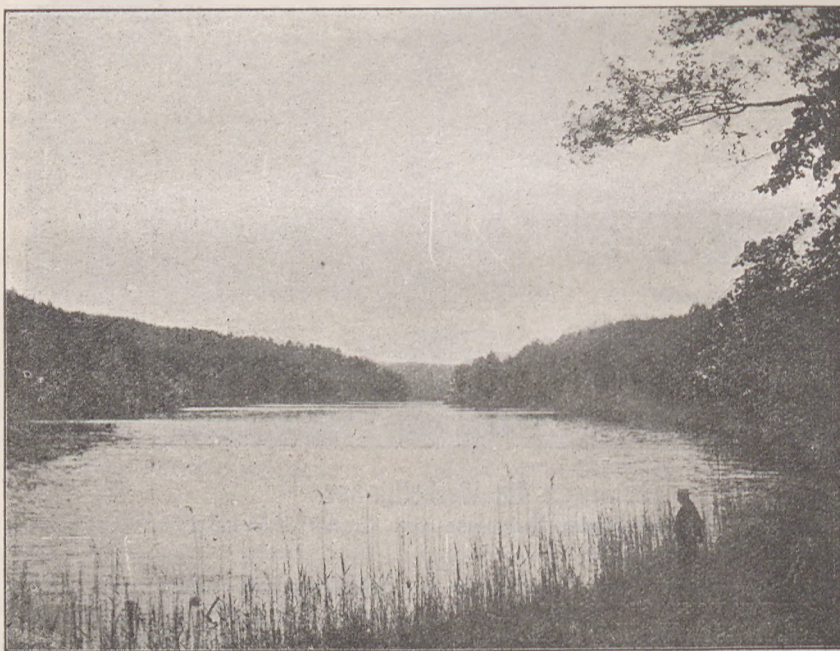
Winde kräuseln die Flächen des Sees, die das Bild der untergehenden Sonne in goldig-grünem Schimmer zurückgeben. Abendrot zeigte sich am Westhimmel, es wurde Nacht.

Der Mond ließ sein fahles Silberlicht erglänzen und badete sich in den grünlichen Fluten. Leise plätscherte es.

Ein Rauschen geht durch die Bäume. Nixen und Geister der Tiefe tauchen auf und vereinigen sich mit dem flimmernden und glitzernden Abglanz des Gestirnes zu fröhlichem Tanz in der lauen Sommernacht. Es ist ja bald Sommer Sonnenwende.

So lag der See friedlich da und erzählte von alten Zeiten und alten Mären. Das Raunen und Plätschern, das Glitzern und Tanzen, es begleitet mich bis zur nahen alten, ehrwürdigen Stadt. Tief ist dieser Eindruck des ruhigen Wassers gewesen. Ich fand Stille und behaglichen Frieden bei den

alten Erinnerungen, die mich einlullten an den Ufern des Werbellin.



Der Gamen-See im Blumental bei Dorf Tiefensee.

Liebhaber-Aufnahme von Max Diegel.

Einforderung der Abonnements-Beträge

für das laufende Vierteljahr April-Juni erbitten wir von allen unseren wertgeschätzten Streifenband-Abonnenten, die wie üblich, durch Nichtabbestellung die Verlängerung ihres Abonnements auf „Die Mark“ bekundet aber den neuen Abonnements-Betrag noch nicht eingesandt haben. Wir legen in letzter Nummer 34 eine Postanweisung zur gest. Bedienung bei. Abonnementsbetrag kann auch in 3- oder 5-Pfg.-Briefmarken eingesandt werden. Postanweisungen nur an die persönliche Adresse des Herausgebers der „Mark“, G. E. Kitzler, Lausitzerstr. 8.

Bei Nichteinendung des Betrages erhöht sich der Abonnementspreis um 20 Pf. für Kosten der Einziehung, die wegen des weiten Auseinanderwohnens unserer Abonnenten nur durch die Post erfolgen kann. — Die noch rückständigen Abonnementsbeträge für das verflossene Winterhalbjahr Oktober 1910—März 1911 haben wir diese Woche durch Postnachnahme erheben lassen und bitten um Einlösung derselben.

Pfingst-Fahrten.

Wenn leuchtend wieder der Sonne Pracht
 Vom Himmel hoch hernieder lacht,
 Dann zieht es den Wanderburschen hinaus,
 Dann leidet's ihn nicht mehr im engen Haus.
 Und wenn dann die Tage schöner werden,
 Die Sonne Herrscherin ist auf Erden,
 Und wenn dann das Pfingstfest naht herbei.
 Dann fühlt er sich erst recht froh und frei;
 Steckt sich einen Birkenzweig an den Hut
 Und wandert froh und wohlgenut

Hinein in die lachende Natur,
 Wo alles Farbe und Sonne nur.
 Da singen die Vöglein ihm zu,
 Da plätschern die Bäche ohne Rast und Ruh,
 Und die säuselnden Winde, sie grüßen ihn,
 Und eilende Wolken ziehn drüber hin,
 Und Falter und Bienen schwirren vorbei;
 Und lustige Wandermelodei
 Entströmt seiner Kehle mit lautem Schall
 Und wecket im Walde den Widerhall.

Und weiter zieht er und weiter fort,
 Er wandert froh von Ort zu Ort
 Und singt, daß es laut die Luft durchzieht,
 Dem Lenz noch manch frohes Wanderlied.
 Und naht dann der Abend, dann zieht er nach Haus,
 Sein letztes Lied klang ins Land hinaus.
 Und am Hute trägt er ein Birkenblatt;
 Er bringt den Frühling mit in die Stadt.

Willy Koenig.

Zur Kanow-Mühle an der Dahme.

Von jeher übten die
 an plätschernden Fließchen
 und stillen schilfbekränzten
 Seen liegenden Wasser-
 mühlen auf den Wander-
 freud einen Reiz sagen-
 hafter Romantik und Heim-
 lichkeit aus, und die Poeten
 vergangener Jahrzehnte
 beschäftigten sich oft und
 gern mit diesen Orten
 idyllischer Einsamkeit. Auch
 heute noch besitzen solche
 Mühlen eine eigenartige
 Anziehungskraft und nur
 selten vermag sich der
 jederzeit hastende Städter
 ihrer seltzam beruhigenden
 Wirkung zu entziehen.
 Auch unser märkischer
 Fluß, die Dahme, der
 Liebling vieler Wanderer,
 muß auf ihrem Wege von
 der Quelle bis zum Ein-
 tritt in den Schwölde-See
 nicht weniger denn 18
 Mühlenräder treiben, von
 all denen die Kanow-
 Mühle wohl mit Recht
 als die am schönsten ge-
 legene bezeichnet werden
 kann. Als ich an einem
 kühlen und trüben Vor-
 frühlingstage das erste
 Mal dorthin kam, da zog
 mich das alte moosbe-
 wachsene Mühlenrad in
 seinen Bann. Nur ungeru
 brach ich nach längerer
 Ruhepause wieder auf,
 nicht ohne vorher den
 Entschluß gefaßt zu haben,
 diesen lieblichen Wasser-
 winkel recht bald wieder
 aufzusuchen. Und so ge-
 schah es.



Wilk. Reichner 1910

Original Zeichnung von Wilh. Reichner.

Mittlerweile war der
 junge Frühling ins Land
 gezogen, Wald und Feld
 prangten wie alljährlich in den frischesten Farben; da
 machte ich mich an einem sonnenfröhlichen Maientage auf

der Wald und vor mir tauchten die Häuschen von G r s -
 d o r f auf.

den Weg zur Kanow-
 Mühle. Nach kurzer Fahrt
 mit dem immer vollen
 „Spreewaldzuge“ war
 Station Brand erreicht,
 und nun begann eine an-
 genehme Wanderung durch
 den würzigduftenden Hoch-
 wald. In den Wipfeln
 der stämmigen Kiefern
 und den Weg flankieren-
 den Birken jubilierten die
 gefiederten Säger, und
 allenthalben war neues
 Leben und neues Werden.
 Da tönte Hundegekläff an
 mein Ohr, der Wald war
 zu Ende und vor mir
 lag, nur durch einen breiten
 Wiesenstreifen getrennt,
 Waldow, ein echt mär-
 kisches Dörfchen, wie man
 sie nur selten noch findet.
 Hübsche Fachwerkbauten,
 von grünem Laub fast
 verdeckt, gruppieren sich
 malerisch um die kleine
 Kirche, und im Schatten
 alter Bäume gings die
 Dorfstraße entlang und
 wieder zum Ort hinaus.

Auch hier üppige blu-
 mige Wiesenründe zu
 beiden Seiten des Weges,
 dann zur Rechten inmitten
 einer dichten grünen Hecke
 ein einzelnes Gehöft,
 Neue Schanze, und
 nun, nach Uberschreiten
 einer schnurgeraden Chaus-
 see, nahm mich ein prächtiger
 Laubwald auf.
 Tausendfach verästelte
 knorrige Eichen, über und
 über mit schwellenden
 Knospen und jungem
 Grün bedeckt, bilden seinen
 Hauptbestandteil, nur hin
 und wieder von schlanken
 Erlen und weißgrünen
 Birken unterbrochen. Mit-
 ten durch den Forst eilt
 ein breites Fließ munteru
 Laufes der Dahme ent-
 gegen. Bald lichtete sich

Doch weiter ging's, durch den von einem Gute völlig beherrschten Ort, eine sich durch Acker- und Wiesenland windende Chaussee entlang. Dann kam wieder ein Stückchen wasserreicher mooriger Erlenwald und junge Baum- anpflanzungen und gleich darauf stand ich am Eingang zum Schlosspark von Büßen. Außerhalb des gutgehegten Gartens entlanggehend, hat man einen schönen Blick auf das von stattlichen Tannen und alten Eichen umgebene Herrenhaus. Ein Schwarm junger Enten, die sich auf einem kleinen grünschimmernden Weiher umhertummelten, vervollständigten das reizvolle Bild. Im nahen Wirtshaus stärkte mich ein kühler Trunk und dann strebte ich querfeldein jenem Kieferwäldchen zu, in dessen Schutze die Kanow-Mühle liegt. Jetzt um die Waldecke herum und mein Ziel war erreicht.

Im blickenden Mittagssonnenschein lag der helle Fachwerkbau des Mühlenhauses vor mir. Die alten Kastanien vor der Tür dicht am Ufer des spiegelblanken Teiches hatten sich wie zur Feier des Wiedersehens mit ungezählten weißen Blütenkerzen geschmückt, und freundlich war auch der Empfang, der mir von den Müllersleuten bereitet wurde, ist doch hier ein Jeder gern willkommen; denn nur sehr selten kommt mal ein Wanderer hierher, und nur Bewohner der umliegenden Ortschaften oder auch mal ein paar Städter aus dem nahen Gollsen sind hier, gelegentlich einer geschäftlichen Erledigung, zu finden.

Bald saßen wir dann in regem heiteren Gespräch unter dem dichten grünen Laubdach der alten Bäume, in deren gewaltig ausladenden Kronen eine zahlreiche Staarfamilie ihr Heim aufgeschlagen hatte. Später benutzte ich die günstige Gelegenheit, das Dahmefließ aufwärts zu „fahnen“, was wohl auch jedem anderen darum Bittenden gern erlaubt wird. Es war eine schöne Fahrt. Leicht glitt der flache Kahn auf dem schmalen Wasser dahin, und über mir ragten die Zweige der Erlenbüsche, eine dichte grüne Laube bildend, wir umeinander. Zeitweilig gewährte eine lichte Stelle im Buschwerk

einen freien Ausblick auf Wiesen und grünende Fluren bis zum fernen Walde, und in der Nähe des Mühltisches, wo das krause Wurzelwerk der schlanken Eichenstämme vom immer arbeitenden Wasser zum Teil völlig freigelegt ist, trägt das Dahmefließ einen fast spreewaldartigen Charakter.

Da hätte ich allzugern noch stundenlang im hohen Grase liegen und dem lustigen Rauschen des Wassers und dem Raunen der vom lauen Frühlingswinde bewegten Erlenwipfel lauschen mögen, wenn nicht die Zeit der Heimkehr gar zu schnell herbeigekommen wäre. So mußte dann von diesem herrlichen Winkel unserer märkischen Heimat Abschied genommen werden. Zwischen weiten Ackerfeldern, in deren Furchen schon die junge Saat kräftig hervorsproß, wanderte ich nahe dem Dahmefließ der Stadt Gollsen entgegen und schon von weitem grüßten mich ihre Türme. In nächster Nähe der Gollseuer Teiche, deren leicht bewegte Wasserflächen metallisch im Abendrot blinkten, und dem an ihnen gelegenen Gutsvorwerk flankieren alte kernige Eichen, von denen einige einen Stammumfang von drei bis vier Metern aufweisen, die Straße. Jetzt nur noch kurze Zeit, dann war die Stadt erreicht. Durch die Luckauerstraße,

vorbei am stattlichen Rathaus und einem Postobelisk, der in goldenen Lettern verkündet: „neun Meilen bis Berlin“, marschierte ich durch Gollsen. Auch am Gutspark, in dessen sumptigen, halbzugewachsenen Teiche die Frösche recht unmelodisch quarten, kam ich vorbei; jetzt noch eine kurze Strecke Weges auf glatter Chaussee und der etwas abseits der Stadt gelegene Bahnhof war erreicht. Trotzdem mich nun der Zug schnell wieder dem den Steinmeer Berlin näherbrachte, weilten meine Gedanken doch noch immer in der schönen alten Kanow-Mühle.

W. Putan.

Zum Teupitzer See.

Eine schöne Wanderung, die durch sonst wenig besuchte Ortschaften, aber auch durch herrlichen Wald führt, bringt uns zum prächtigen Teupitzer See, an dessen Silberpiegel wir dann im Sonnenglanz einen schönen Nachmittag erleben können.

Die Görlitzer Bahn benutzen wir bis Groß-Besten. Der Personenzug fährt 6.55, Sonntags auch noch 6.45 Uhr, 3. Kl. 1.15, 4. Kl. 0.70 Mk. Man kann auch den 6.30 Uhr abgehenden Vorortzug bis Königswusterhausen (55 Pf.) benutzen und dort in den Fernzug umsteigen, nach Lösung einer Karte bis Gr. Besten (30 Pf.), oder auch mit 4. Klasse-Karte den Vorortzug (3. Kl.) benutzen. 7.32 treffen wir in Gr. Besten ein und wandern links (nicht über die Bahn) die Chaussee hinunter. Schon kurz darauf biegen wir links ab und kommen nun durch Klein-Besten und am gleichnamigen See vorbei,

der wie viele Seen in hiesiger Gegend Besitztum der Hofkammer in Kgs.-Wusterhausen ist, die nicht einmal duldet, daß ihre Seen, wie beispielsweise der Päzer Vorderste und Hinterste See mit Kähnen befahren werden. Nur wenige Bauern in Pätz haben dazu altverbrieftes Recht. Durch solche Bescheidung wird der Bauernstand nicht gehoben.

Unter solchen Betrachtungen sind wir über den See hinaus gekommen auf der hier vor zwei Jahren neu angelegten Chaussee, die sich in fast gerader Linie 5,5 km lang nach Mosen erstreckt. Die Seitenbäumchen sind noch sehr jung, aber es ist doch ein Segen, daß wir nicht durch einen Sandweg bis Mosen stampfen müssen. Nur gut, daß diese Chaussee auf den meisten Karten noch nicht verzeichnet ist, so sind wir vor Autos ziemlich sicher. An den Seiten ist eine zwar noch dürftige Hecke gepflanzt, die aber doch Zeugnis davon gibt, daß man endlich wieder beginnt, den Hecken an den Wegen Aufmerksamkeit zu schenken, die viel schöner als die häßlichen Drahtzäune wirken und überall mehr beachtet und gepflegt werden sollten. Unser Weg war gestiegen und senkt sich nun nach Mosen. Der Kirchturm wird sichtbar, Ziegeleien, die hier sehr zahlreich sind, heben ihre Schornsteine empor; und nun schimmert der Mosenener See hervor.

Wir gehen das Dorf links hinunter. Rechts ein hübscher Seitenblick auf den manerungürteten Friedhof, der die Kirche umgibt, deren Turm das Erwähnenswerteste an ihr zu sein scheint. Gleich hinter den letzten Häusern fallen



Die Kanow-Mühle an der Dahme bei Gollsen.

Liebhaber Aufnahme von W. Putan.

uns nun außerordentlich hohe, über 6 Meter hohe Wacholderbüsche auf, die am Begrund stehen und daran erinnern, daß einst rings um den Weg hoher Kiefernwald gestanden haben muß, denn nur in solchem siedelt sich unser märkischer Weisheitsstrauch, der „Machandelbaum“, an. Links erblicken wir noch eine schon sehr verwitterte Postwegesäule, dann liegt rechts, am äußersten Ende des Sees die M o z e n m ü h l e vor uns, über deren Geschichte wir in Nr. 35 des 4. Jahrg. berichteten.

Nach dem 1½ stündigen Marsch schmückt das Frühstück um so besser. Dann gehen wir über die hierneben liegenden Geleise der K l e i n b a h n Mittenwalde-Töpchin und verfolgen einen vor uns sichtbaren Waldweg. Links neben uns steigen die 83 Meter hohen Boß-Berge auf, von Laubbäumen umkleideter Kiefernwald umgibt uns, rechts blinkt ein Gewässer und — nun bleiben wir überrascht stehen ob der Lieblichkeit dieses T ö p c h i n e r S e e s, der uns ein Bild gibt, wie wir es sonst nur bei unseren schönsten Seen im Blumenthal zu finden glauben. Ja unsere märkischen Waldseen! Unbekannt, verborgen und doch echt in ihrer idyllischen Schönheit.

Da wird uns der Weg schnell zum angenehmen Erlebniss. Und unsere Wanderfreude steigt bei diesem reizenden Waldweg, der immer neue Szenereien bringt, rechts eine blumige Wiese, links einen Birkenwald, dann rechts das Ende des ersten Töpchiner Sees, den ein Fließ mit dem nächsten gleichnamigen verbindet. Gehen rauschen mit ihrem frischgrünen Blätterschmuck neben uns, dann stoßen wir auf gewaltige Kiefern, wahre Baumriesen, mächtige Kastanien, Azazien zieren den Waldrand, und nun liegt die Pflegstätte dieses prächtigen Waldes, F o r s t h a u s S p u t e n d o r f links neben uns. Rechts schimmert der südliche Töpchiner See hervor, und unser Waldweg geht weiter in seiner Schönheit.

Unsere Wanderung ist nur kurz und erlaubt uns hier eine längere Waldrast. Dem einstündigen schönen Weg folgt ein Stück Feldlandschaft, dann kommen wir beim „Schulzen-Amt“ in S p u t e n d o r f heraus, um uns links zur Chaussee und dann bald wieder links in den Wald hinein zu wenden. Nach im Ganzen knapp zweistündiger Wanderung von Mogenmühle aus, liegt der T e u p i z e r S e e vor uns, von dem Th. Fontane sagt: „Ich habe Sehnsucht, den Teupitzer See wiederzusehen. Ist es seine Schönheit allein, oder zieht mich der Zauber, den das Schweigen hat?“

Das Schweigen ist jetzt gebrochen, denn der schöne See ist das Ziel vieler froher Mark-Wanderer geworden, besonders seit an seinem Nordwestufer das Vergnügungslokal Tornows Idyll entstanden ist, das nicht nur wegen seiner schönen Lage sondern auch wegen seiner eigenartigen in den Baumwipfeln über dem See angebrachten Aussichtspunkte Anziehung ausübt. Nun ist durch Reichsgerichtsurteil auch das Verbot aufgehoben worden, das der Besitzer des Sees v. Barpart gegen das Befahren mit Motorbooten erlassen hatte, und zwei flinke Motorboote huschen nun schnell hin und her über den See und zum Bahnhof Gr. Köris.

Die so lange unstrittene Kette, die den See von den anderen märkischen Wasserstraßen abschloß, ist gefallen. Aber die Schönheit des Sees ist geblieben. Gewiß, als mich vor 7 Jahren ein Fährmann über den See ruderte, war es stiller hier. Aber die Schönheit dieses Sees beruht nicht nur in dem Schweigen, das auch heute noch nicht verschwindet ist. Die Schönheit dieses Sees ist eher in dem schönen Schwung seiner Uferlinien, seines Waldkranzes und der ansteigenden Höhen zu sehen, wie auch in seinen Inseln; in dem abwechslungsreichen Bilde, das dieser See bietet, der niemals ganz zu überblicken ist, der stets schön eingerahmt erscheint, von wo auch man ihn betrachten möge. Wenn wir dann von diesem Platte das Bild des silbernen glänzenden Sees genug in uns aufgenommen haben, ist uns eine

Motorbootfahrt höchst erwünscht. Wir landen in T e u p i z, trinken hier im Langeschen Restaurant erst Kaffee und verlassen dann den See, um die Stadt und das alte Schloß zu besichtigen, das auf einer Halbinsel in den See hineinragt. Am Eingang ein verfallener Turm, dann kommen wir in den Innenhof, der von Gebäuden umgeben ist, die im Jahre 1769 errichtet wurden. Der 30 jährige Krieg hatte das alte Schloß verwüstet, nur der alte Wartturm erzählt davon. Aber hier saßen einst die Schenken von Landsberg Jahrhunderte hindurch.

Nachdem besichtigen wir die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche. Dann zurück zur Stadt, die lange Zeit den Ruf besaß, die zweitkleinste Stadt der Mark zu sein. 1900 lebten in 57 Wohnhäusern hier 613 Menschen. Auch jetzt sind es nur einige Duzend Einwohner mehr. Aber nun ist hier die neue Provinzial-Irrenanstalt erbaut und mit 1200 Irren belegt worden. Das brachte Ärzte, Pflegepersonal und Fremde in die Stadt. Und — Teupitz hat nun 2000 Einwohner!

Wenn wir dann nach Gr. Köris zu hinausgehen, vermiffen wir die früher hier rechts am Ende der Stadt stehenden Scheunen, die vor zwei Jahren niederbrannten. Aber stattliche Gebäude stehen dafür jetzt hier am Eingange von Teupitz: Ein Postamt, ein Hotel und zwei Villen. So ist nun auch Teupitz modernisiert.

Eine Abendwanderung führt uns in einer Stunde am Teupitzer See und Dorf Schwerin vorüber zum Bahnhof Gr. Köris. Da vor 9.52 Uhr kein Zug geht, haben wir noch Zeit, nach Belieben die Umgegend abzustreifen und nach dem naheliegenden Dorf Gr. Köris am Modder-See oder Kl. Köris am gleichnamigen See zu wandern und so den Eindruck dieser schönen Wanderung noch zu verstärken.

Georg Eugen Kitzler.

Zum Werbellin-See.

Pfingsten am Werbellin, dem schönsten See der Mark. Nachfolgend ein kurzer Vorschlag mit nur kurzer Wanderung. 6.00 und 9.20 Uhr früh fährt vom Stettiner Bahnhof, 6.07 und 9.27 Bf. Gesundbrunnen der Zug über Eberswalde (umsteigen) zur Station Werbellin-See. 7.45 bezw. 10.51 Uhr treffen wir dort ein, frühstücken in der schönen Bahnhofswirtschaft und erkundigen uns dort nach dem Abgang des nächsten Dampfers, mit dem wir dann über den herrlichen See fahren, dessen Schönheit man gerade erst bei dieser Dampferfahrt recht genießen und verstehen lernen kann. Eine ganze Stunde fahren wir über den 11 km langen See. Am besten steigt man in F o r s t h a u s S p r i n g ab, besichtigt das naheliegende J a g d s c h l o ß H u b e r t u s s t o c k, und wandert dann nach Eichhorst. Zu empfehlen ist auch die Weiterfahrt durch den W e r b e l l i n - K a n a l bis Eichhorst. Dann durch herrlichen Buchenwald, immer links am See, bis A l t e n h o f, von wo man wieder nach dem Mittagessen mit dem Dampfer zurückfahren oder am Seeufer weiter nach Werbellinsee zurückwandern kann. Rückfahrt 7.22, Eberswalde an 7.57. Hier bietet sich dann noch Gelegenheit zu einem Spaziergang in Eberswalde von wo Abends viele Züge zurückfahren. Preis Sonntagskarte (3. Kl.) für Hin- und Rückfahrt bis Eberswalde 1.95 Mk. Eberswalde—Werbellinsee 60 Pf. (3 Kl.)

Vereins-Nachrichten.

Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.
Eichendorff-Feier und Johannsnacht-Wanderung
am Sonnabend, 24. Juni 1911.

Treffpunkt Abends (von 8 Uhr an) im Rest. „Müggelschlößchen“ am Müggel-See bei Friedrichshagen, neben der Fähre. — 10 Uhr im Gr. Saal: Eichendorff-Feier. Musik-Vorträge. Vortrag von Redakteur Georg Eugen Kitzler: „Josef v. Eichendorff, der

Romantiker und Dichter von Wanderliedern". Gesang-Vorträge. Rezitationen — 11½ Uhr: Wanderung zu den Kanonenbergen. Hier Fortsetzung der Eichendorff-Feier. Waldkonzert. Weiterwanderung zum Teufels-See. — 12½—2½ Uhr: Johannsnachtfeier am Teufels-See. Utmärkische Dialekt-Vorträge der Dichtungen „Haidball'n" des Lehrers Mathies Stendal (Vortragender Otto Winkelmann). — Tanz in der Halle. — 3 Uhr: Aufstieg zur Bismarckwarte. Sonnenwendfeier. — 3½ Uhr: Wanderung zum Kleinen Müggel-See. Botanische Studien. — 5 Uhr: Kaffeerauf im Rest. Neu-Helgoland. — Motorbootfahrt zum Müggel-See. — Schlußrauf im Müggelsee-Strand-Restaurant. — Wanderung zum Bhf. Rahnsdorf.

Mark Brandenburg-Verein.

(1. Vorsitzender: Redakteur Georg Eugen Kitzler, Kaufstr. 8). Schriftführer: F. Glaesmer, Rixdorf, Emserstr. 27; Geschäftsstellen: A. Keller, Cigarrengeschäft, Molkenmarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.) — Pfingsten, 4. u. 5. Juni: Zweitägige Wanderfahrt nach Wittenbera, Dessau, Wörlitzer Park, Coswig. Abf. 8.25 Sonntag früh Abh. Bhf. Rückf. 6.50 Montag Abend von Coswig. Ankunft 10.21 Berlin. Führung: Schuster. Teilnehm. 8.90 Mitgl., 9.75 Gäste. — Sonntag, 11., 18. und 25. Juni: Spreewaldfahrten. — Sonntag, 11. u. 18. Juni: Wanderfahrt zum Teupitzer See: Gr. Besten, Kl. Besten, See, Mogen, Mogen See, Mogenmühle. (Frühstück 9.00 bis 10.00). Töpfer See, Forst. Sputendorf (Waldrast 11.00 bis 12.00). Sputendorf, Teupitzer See, Tornows Idyll (Mittag 1.10 Mk. 1.00—3.30 Uhr), Motorbootfahrt über den Teupitzer See, Teupitz (Kaffeerauf im Rest. Länge 3.45—5.00 Uhr), Besichtigung des Schlosses und der Stadt. Schlußwanderung nach Gr. Köris. Kleine Tour. 20 km, Führung: Kitzler, Schulz. Treffp. 6.20 Börl. Bhf., Abf. 6.40 (Umsteigen in Kgs. Wupperhausen) Teilnehmerkarten für Bahn- und Motorbootfahrten und Kaffee) 2.60 f. Mitgl., 2.90 f. Gäste.

Turnverein Berliner Beamten.

Turnstätte: Streiterstr. 42. Herrenabteilung Donnerstag 8—10, Damenabteilung Freitag 8—10 Uhr abends. Vorsitzender: Walter Tsch. Pankow, Damerowstraße 53. — Vereinslokal: O. Berliner, N. 31, Brunnenstr. 141 (O. Böhme).

Pfingst-Turnfahrt 3.—5. Juni: Sonnabend, nachm. 5.15 Uhr Berolina Alexanderpl. Abf. 5.39 Uhr nach Frankfurt a. O. und Müllrose, hier Nachtlogis. Sonntag: Wanderung durch das Schlaubetal. Ragower Mühle, Kupferhammer, Bremsdorfer Mühle, Kieselwitzer Mühle, Choffewitz; Montag: Wanderung Schlanbe-Mühle, „Oelse", Klinge-Mühle nach Oelsen. Von dort zum Bahnhof Grunow. Mitzunehmen: reichlich Proviant, u. a. Obst, Schokolade usw. sowie Nadel, Zwirn, feste Stiefel, Turnschuhe, Regenmantel, Pelierine oder Plaid. Kosten ca. 10—12 Mk. — Die Teilnehmer haben bis spätestens 28. d. Mts. an den Führer Karl Schenk 5.— Mk für Kost und Logis zu zahlen. Es haben sich leider bis jetzt sehr Wenige zur Teilnahme an der Fahrt durch diesen schönen Teil unserer Mark gemeldet. Wir hoffen, daß, wenn auch nicht alle, doch der größte Teil unserer Mitglieder sich noch zur Teilnahme meldet. — Mittwoch, abends von 1/27 Uhr bis zur Dunkelheit wird jetzt in Schönholz gespielt. Regere Beteiligung erwünscht. — Montag abends: Schwimmen im Badeanstalt Gerichstr. Der Vorstand.

Touristen-Club von 1893. 4./6. Juni (Pfingsten): 356. Wanderfahrt. 1. Tag: Fahrt nach Volkstruhe, Kirch-Grubenhagen.

Ziddorf, Schorffow, Burg Schlitz, fh. Glasow, Glasow, fh. Pansdorf, Alt-Pansdorf, Rempin, Malchin. 30 km. 2. Tag: fh. Jägerhof, Gessin, Basedow, Bhf. Basedow, Fahrt nach Waren, Müritzer-See, Fahrt nach Neustrelitz. 24 km. 3. Tag: Fahrt nach Stargard, Tannenkrug, Tollense-See, Neu-Brandenburg. 15 km. Abf. Stett. Fernbf. Sonn. Abend 5.54 bis Neustrelitz.

Wanderverein Frisch voran. 5/7. Juni: Pfingsten A.: 1. Tag: Freyburg a. U., Naumburg, Rudelsburg, Jena. 2. Tag: Umgebung Jenas, Blankenburg, Schwarzburg. 3. Tag: Königsee, Gehren, Ilmenau, Kibelbahn. 4. Tag: Schmücke-Schneekopf, Oberhof. Abf. Sonnabend 4.50 Nachm. Bhf. B.: 1. Feiertag: Wanderfahrt nach dem Blumenthal. Abf. 5.32 Wriezener Bhf.

Touristen-Club Wanderlust 1901. 4./6. Juni: Pfingstfahrt nach Neu-Künersdorf, Spiegelberg, Lagow, Gr. Kirchbaum, Malten-dorf, Königswalde, Gleichen. Abf. 4. Juni früh 4.16 Schles. Bhf. Gäste willkommen.

Nachtwanderklub „Mondscheinbrüder" 1902. 33. Tour am 10./11. Juni: Halbe, Wendisch-Buchholz, Gr. Wasserburg, Unter-Spreewald, Schlepzig, Lübben, Luckau, Uckro. Abf. 9.40 Börl. Bhf. Führer E. Gerlach.

Touristenklub Pantwitz 1904. Pfingst-Wanderung, 4./5. Juni 1. Tag: Bhf. Dahmsdorf, Müncheberg, Gr. Klobitz-See, Alte Mühle, Eichendorfer Mühle, Kapenower Mühle, Damm-Mühle, Alt-Friedland; 2. Tag: Kloster-See, Gottesgabe, Batslower-Höhen, fh. Künersdorf, Devais, Wriezen. Treff: 1/27 Bhf. Friedrichstr. Führung: Reichner, Reinke. Meldungen bis spätestens Mittwoch, 31. Mai. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Berlin, Wilhelmstr. 105

Geselliger Wanderbund von 1905. Pfingst-Fahrt am 3.—6. Juni nach dem Schlanbe-Tal. Abf. 3. Juni abends 5.20 Bhf. Charlottenburg, 5.39 Bhf. Friedrichstr., 5.57 Schles. Bhf. Ankunft 7.20 Frankfurt a. O. Nachtwanderung Markendorf, Müllrose, Mürdorf, fh. Kupferhammer. 1. Tag: Durchwanderung des Schlaubetals. Kupferhammer, fh. Siehdichum, Bremsdorfer Mühle, Schlanbe-mühle, Choffewitz. Mondscheinfahrt auf dem großen Choffewitzer-See. Nachtlogis. — 2. Tag: Choffewitz, Klingemühle, Jantemühle, Dammendorf und Grunow. Nachtlogis oder nach Belieben Rückfahrt nach Berlin. — 3. Tag: Grunow, Heuß, Kummerow und Beeskow. Rückfahrt nach Berlin. ca. 75 km. Fahrtgeld: Berlin—Frankfurt a. O. 1.80 Mk., Beeskow—Berlin 1.60 Mk. Damen und Herren als Gäste willkommen! Anmeldungen an den Vorstand: Herm. Haackert, Turmstr. 61, Karl Köhn, Malplaquetstr. 37.

Touristen-Club „Spreo-Athen." Pfingsten, 4. und 5. Juni: Wanderfahrt nach dem Hanzel-Tal. 1. Tag: Gurkow, Hanztal, Mückenburg; 2. Tag: Mückenburg, Berlinchen. Führer: Schimrock, Meyer. Abf. 12.27 Nachts Schles. Bhf. — Dienstag, 15. Juni: Geschäftl. Sitzung im Vereinslokal Berl. Clubhaus, Ohmstr. 2.

Wanderklub Tempo 1907. (Clublokal, Kaiserstr. 35.) — 4. und 5. Juni: Zweitägige Pfingstfahrt nach Gurkow, Hanzhammer, Hanzmühle, Hanzthal, fh. Möllenberg, Hanzhausen, Mückenburg (Nachtquartier), fh. Rahmhütte, Berlinchen U.M. Abfahrt Sonntag, 4. Juni früh 7 Uhr Schles. Bhf. Gäste, Damen und Herren, willk.

Charlottenburger Touristen-Club „Märkische Föhre". 4. und 5. Juni (Pfingstfest): 26. Wanderfahrt nach dem Schlanbe-Tal. 1. Tag: Treffp. 1/47 Uhr Zeitungskiosk Stuttgarter Pl., 6.39 Abf. nach Frankfurt a. O., Bestätigung. Nachm. 4 Uhr Weiterfahrt nach



Leineweber

Berlin C., Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6.
:: Gegenüber der Breitestrasse ::

Herren- und Knaben-Kleidung
:: Spezial-Abteilung für Touristen-Kleidung ::

Anzüge in vielen Faltenfaçons
18, 21, 25, 28, 32, 36, 42 M.

Wasserdichte Pelerinen und Wettermäntel
:: für Damen und Herren ::
12⁵⁰, 15, 18, 21, 25, 28 32 M.

Loden-Joppen :: Loden-Hosen :: Hüte :: Stöcke
:: Rucksäcke :: Hemden. ::

Grosse Auswahl Billige Preise

RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig Kostüm-Stoffe (neueste Muster zu jeder Saison) Seidenplüsch, Astrachan und Krimmer.

Konfektion

Paletots, Jacketts, Kostumes und Kostumesröcke, Loden, Pelerinen
in grosser Auswahl

C. Pelz, Kottbuser 5

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

PAUL STUMPE

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)

Wandervogel, Verein für Märkisch-Jugendwandern. 3., 4. und 5. Juni: 3 tägige Pfingst-Wanderfahrt nach Gransee, Fürstenberg, Lychn und Neu-Brandenburg. Schüler und Lehrlinge als Gäste willkommen. Führung: Kländer, Eippert. Zufendung von Jahresprogramm sowie alle näheren Auskünfte durch unsere Hauptgeschäftsstelle: Mag Kländer, U. 58, Korförsterstr. 9.

Touristen-Club „Zugvogel 1909.“ 3.—6. Juni: 3 1/2 tägige Pfingstfahrt nach Stenrich in Posen Brät, Rietzcher Berge, Schwiebus. Führung: F. Wilke. Abf. Sonnabend 5.30 Bhf. Charlottbg. — 2 tägige Pfingstfahrt nach Biesenthal, Wer ellin-See, Joachimstal, Chorin. Treffp. Sonntag 5.45 Stett. Bhf. (Normaluhr). Führung: U. Wachlin.

Brandenburgischer Landes- und Touristen-Club „Ziglatw“ (1. Dorf. U. Lange, Reinfeldorf, Thunerstr. 2) Pfingstsonntag: 34. Wanderung. 6.00 Stett. Hptbhf. nach Berger Damm, Krämer, Kremmen — Sonntag, 11. Juni: 7.45 Friedrichstr., 8.02 Schles. Bhf. nach Fürstenwalde, Rauen, Saarow, Storkow.

Touristen-Club Frei weg 1910. (Dorf. Otto Winkelmann, Liebauerstr. 8). 21. Wanderfahrt 4. Juni. Pfingsten 3 Tage: Königsmusterhausen, Senzig, Körbisfrug, Gallun-brück, fh. Dubrow Hölzernen See, Prieos, Tiefer See, Selchow, Schauen, fh. Storkow, Wend. Riez, Dahmsdorf, Reichenwalde, Kolpiner See, Rauenische Berge, Fürstenwalde. Treffp. 4.40 Schles. Bahnhof. — Mittwoch, 8. Juni: Sitzung im Vereinslokal Müller, Kopernikusstr. 35. Gäste willkommen.

Märkischer Wander-Club 1910. (Dorf. Rud. Kafner, Berlin N. 39, Gerichtstr. 2.) Dreieinhalbtagige Pfingstwanderung durch die Uckermark. Abfahrt: Sonnabend, 3. Juni, 3.10 Uhm. Stett. Bhf.

Fecht- und Wander-Club „Franconia“. (Dorf. Franz Teschke, Wafmannstr. 27; Geschäftsstelle: Fritz Lindholz, Löwestr. 12) 4. und 5. Juni: Pfingstwanderung durch das Eilang-Tal. (Frankfurt, Reppen, Sternberg.) Führer Lindholz.

Märkischer Heimatsbund Willibald Alexis. (Dorf. Paul Boy, Noltaufr. 44). Sonntag, den 4. Juni (1. Pfingstfeiertag): Tageswanderung nach Strausberg, Annatal, Herren-See, Stadt Strausberg (Mittagsrast Hotel Memmert), Island-See, Blumenthal, Samenarund, Lenenberg. Abfahrt Bhf. Friedrichstr. 7.07 (Fernbahnsteig). Gäste willkommen. **Ausflug** teilt unsere Geschäftsstelle Braun & Ziegner, Uedomstr. 27 a. Amt III (4095).

Touristen-Club „Früh auf“. (Geschäftsstelle U. Holfeldt, Andreasstr. 21.) 3./5. Juni Pfingstfahrt nach Naumburg a. S., Bad Köfen, Ruine Saaleck, Rudelsburg, Freyburg a. Anstr., Groß-Jena, Naumburg a. S. Abf. Sonnabend 3. Juni, 5.35 morg. Anh. Bhf.

Sport Abteilung des „Vereins der Deutschen Kaufleute“. (Schriftführer: Karl Weifsenberg, Berlin S. 14, Annenstr. 10.) Pfingsten 4./5. Juni: Wanderfahrt nach Briesen, Müllrofe, Mirdorf, Schlaube-Tal, Neuzelle. Treffp. Fernbhf. Alexanderpl. Sonnabend Abend 9.50. — Sonntag, 11. Juni: Schnitzeljagd, Faustball und Tennis auf dem Sportplatz Schöneiche (Waltinger's Kurhaus).

H. Mues, Touristen-
Buch- u. Kunsthdgl.
Charlottenstr. 34, zw. Französische
u. Behrenstrasse

Erstes Geschäft Berlins in
Reisebüchern,
Land- und Ansichtskarten,
Photographien
aus allen Gegenden.
Photographie- u. Postkartenalums.

Soeben eingetroffen:
Neue, schöne
Ansichts-Karten
aus der Mark und der
Mecklenb. Schweiz.

Verlagsanstalt „Baldur“
Berlin S.O. 36, Kaufsitzerstrasse 8.

Deutsche Dichter in Auswahl
Begründet von
Dr. L. Jacobowohi
und G. E. Kitzler.
Herausgeber: Georg Eugen Kitzler.

Jedes Heft komplett 10 Pfg.

- Heine** (Herausgeber Dr. F. Houben) 128 S. mit Porträt. Buchschmuck v. H. Hirtel.
- Gebrüder Grimms Märchen** Auswahl und Vorwort v. Georg Eugen Kitzler. Illustrirt von Heinrich Vogeler. Woppswebe.
- Schiller** (Herausgeb. Dr. Rud. Steiner) 96 S. mit Porträt. Buchschmuck v. H. Hirtel.
- Schiller: Wilhelm Tell** Unverfälschte Ausg., m. Buchschmuck v. H. Hirtel.
- Lessing** (Herausgeb. Dr. Gotendorf) 96 S. mit Porträt. Buchschmuck v. H. Hirtel.
- Math. Claudius** (Hrsg. Dr. P. Kemmer) 96 S. mit Porträt. Buchschmuck v. H. Hirtel.

Wirtshaus zur deutschen Ecke
Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)
Gegenüber Stettiner Bahnhof
Geöffnet von 5 Uhr früh ab.
Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Verelnen.

Jedem Wanderer sehr zu empfehlen ist das
Märkische Wanderliederbuch
Zusammengestellt u. herausgegeben von
Georg Eugen Kitzler.
Enthält 270 der schönsten Marsch-,
Wander- und Volkslieder.
Preis 60 Pfg. (Porto 5 Pfg.)
Verlag „Die Mark“ (G. E. Kitzler) Lausitzerstr. 8

Clichés
jeder Technik
Holzschnitte, Ätzungen,
Galvanos.
Paul Messer
Berlin SW. 68, Ritterstr. 42/43

Lederwaren!
in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.
Sämtliche Touristen-Artikel:
Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen,
Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der
Lederwaren-Fabrik gegründet (A. Schmelzlein Nachf.)
1835. **H. SCHAARE**
Berlin N. 4, Invaliden-Str. 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bhf.

Peek & Cloppenburg
Ross-Strasse 1 u. 1a Berlin C. 19 Gertrauden-Str. 26-27

Modernes Kaufhaus für
HERREN-BEKLEIDUNG
Spezial-Abteilung für Loden
Nur eigene Erzeugnisse.

haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen
Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-,
Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, hohenzollern-Mäntel

Zweckmässig. Preiswert.
— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —



Berliner Clubhaus
Inh.: Ad. Schinkel, Berlin SO.
Olmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.

Halten Sie fest!
an dem Prinzip, Ihre
Schuhwaren
nur beim Fachmann zu kaufen
E. Zimmermann
Molkenmarkt 12—13.
Ältestes Geschäft des Centrums
seit 27 Jahren bestehend.
Handarbeit :: Touristenstiefel
Reparatur-Werkstatt.